

Informatiker: Hacker haben bei eCard-Projekten leichtes Spiel

Die Initiatoren der Modellprojekte zur elektronischen Gesundheitskarte machen nach Ansicht des Diplom-Informatikers Thomas Maus einen großen Fehler: "Sie lassen die Systeme nicht auf Hackerangriffe hin überprüfen." Bei den Programmen von Banken und Versicherungen seien diese "Kryptoanalysen" dagegen üblich.

Maus untersucht als freiberuflich tätiger IT-Berater die Sicherheit von Datensystemen zahlreicher Unternehmen. Als er ein Modellprojekt zur elektronischen Gesundheitskarte analysierte, entdeckte er große Sicherheitsmängel (Facharzt.de [beizufügen](#)). "Um welches Projekt es sich gehandelt hat, darf ich nach Absprache mit dem Auftraggeber nicht sagen. Es wurde aber mit realen Patientendaten gearbeitet", erklärte Maus im Gespräch mit Facharzt.de.

Es sei ihm nicht schwer gefallen, die Datenleitungen anzuzapfen, ohne dass die Projektverantwortlichen etwas gemerkt hätten. "Das ist nicht nur für einen Spezialisten möglich", erklärte der Informatiker. "Auch dürfte man nicht vergessen, dass sich die "Angriffstatistiken der Hacker" gerade in den letzten zehn Jahren enorm weiterentwickelt hätten. "Das Online-Banking ist beispielsweise zurzeit gegen solche Angriffe relativ gut geschützt. Gerade bei Projekten, bei denen Behörden eine Rolle spielen, wird die Sicherheit jedoch oft vernachlässigt – aber da redet man oft gegen die Wand", erläuterte Maus.

Die Verantwortlichen für die eCard-Modellversuche müssten gleich zu Beginn des jeweiligen Projektes eine Risikoanalyse von Fachleuten durchführen lassen. "Dann müssen die richtigen Maßnahmen für die Datensicherheit ergriffen werden – vorher dürfte ein System nicht in Betrieb genommen werden", unterstrich Maus. Auch wenn große Datenmengen (beispielsweise Röntgenbilder) verschickt würden, könnte man die Datenleitungen nach Meinung des Informatikers problemlos sichern machen. "Es ist egal, ob über sichere Leitungen große Pakete oder kleine Briefe verschickt werden – momentan scheinen es aber Postkarten und bereits geöffnete Päckchen zu sein."

Dr.Schauffer meint dazu:

Patientenakte und persönliche Daten als "Postkarten" und schon "geöffnete Päckchen" - man braucht wenig Phantasie um sich vorzustellen welcher Missbrauch möglich wird und welche Risiken drohen.

Man braucht dagegen einiges an Phantasie um sich vorzustellen, dass diese Erkenntnisse den beteiligten Super-Fachleuten von Fraunhofer-Institut, IBM, Siemens und Orga sowie den Verantwortlichen der ärztlichen Selbstverwaltung und der Politik wirklich gänzlich neu sind...

Womöglich braucht man schließlich dann das, was gemeinhin als "**schmutzige**" Phantasie bezeichnet wird, um sich plausibel zusammenzureihen, welche Beweggründe es geben mag, diese Erkenntnisse als ZDF (Zahlen, Fakten) NICHT von Seiten der Verantwortlichen zu veröffentlichen - oder ein wahrhaft unerschütterliches Vertrauen in "**Big Brother**", der "ES" schon richten wird.

Informatiker: Hacker haben bei eCard-Projekten leichtes Spiel

Na wie schon bei der ersten Meldung angemerkt können solche Untersuchungen auch instrumentalisiert werden. Auf jeden Fall ist bisher weder im Internet noch in einem Tagungsband noch sonst wo eine wirklich verlässliche Quelle zu diesen Ausführungen zu finden und Herr Informatiker Maus pflegt wohl einen Kommunikationsstil, der einem methodisch-wissenschaftlichen Erkenntnisgewinn als den die Studie nun daherkommt nicht angemessen ist. Auf meine Mail hin hat er zumindest bisher nicht geantwortet. Auch eine Person und deren Untersuchungen gemeinhin als "Informatiker" gleichzusetzen - also die Erkenntnisse eines Einzelnen als konsentrierte Branchenmeinung zu verkaufen - ist äußerst kritisch. Je mehr ich das Trommelfeuer der Meldungen der Äußerungen des Herrn Maus vernehme, desto kritischer werde ich:

- hat er wirklich etwas geprüft, was mit der eCard direkt und deren Implementierung zu tun hat (Soweit ich weiß gibt es noch keine fertigentwickelte Software dazu)?

- hat er wirklich einen objektiven Test gefahren oder im Sinne seines Auftraggebers technisch einseitige Ergebnisse produziert?

Auch wenn ich seit Jahren Mahner und Kritiker der momentanen Entwicklung bin, so bin ich auch ein Kritiker nicht objektiver Kritiker.

Prof. Dr. Peter Haas

FH Dortmund
FB Informatik
haas@fh-dortmund.de

Sehr geehrter Herr Prof. Haas, Skepsis ist immer angebracht - wo sind die objektiven Informationen? (so entgegnete Dr.Schauffer)

wer könnte sich Ihrer Forderung nach Versachlichung der Diskussion ernsthaft verschließen? :-)

Bitte sehen Sie unsere Aktivitäten in Sachen eCard zuallererst als Bemühungen an, eine Diskussion erstmalig in Gang zu setzen. Sehen Sie uns vielleicht ein wenig nach, dass wir (d.h. die „**Freie Ärzteschaft e.V.**“) uns der Versachlichung der Diskussion nicht so weit verschrieben haben, dass wir PRO und CONTRA in einem stillen „inneren“ Dialog abwägen, sondern bewusst versuchen Gegenpositionen zur – nicht nur in [Desinformatio](#)n – ebenso insuffizienten wie gleichermaßen unsachlichen offiziellen „**Informationspolitik**“ (die eher einer [gezielten](#) [Desinformation](#) gleicht) bekannt zu machen.

Ich darf Sie zitieren:

Warum sowohl KVen/Ärzttekammern und auch die Krankenhausverbände bzw. die DKG ihre Mitglieder nicht mit auf den Weg genommen haben ist mir völlig unverständlich. Es gab und gibt keinerlei qualifizierte Kommunikationspolitik in dieser Sache.

Dem ist nichts hinzuzufügen.

Woher dann die dringend notwendigen Informationen nehmen, wenn eine Kommunikation über das Thema an sich nicht stattfindet?

Ihren Eintritt in die Diskussion bei FA.de, insbesondere die nüchterne Aufstellung grundsätzlicher Forderungen zur EXTERNEN UND UNABHÄNGIGEN Evaluation stellt für uns bereits einen kleinen Erfolg dar. Wir sehen uns gerade nicht in der Ecke der Fundamentalopposition gegen jede sinnvolle Einführung moderner Telematik im Gesundheitswesen.

Ihre Forderungen:

- *Versachlichung der Diskussion von allen Seiten aus und nicht das Kind mit dem Bade ausschütten !!*
- *unabhängige Prüfungen der Konzepte und Lösungen durch Expertengremium aus Wissenschaft und einschlägiger Industrie im Rahmen eines finanzierten Auftrages [1.])*
- *unabhängige finanzierte wissenschaftliche Begleitung der einzelnen Pilotregionen nach strengen methodischen Kriterien [2.])*
- *Entkopplung des zwanhaftigen Einführungstermins 1.1.2006 von Wahlaktiken [3.])*
- *solide Besserung der Systemanalyse, sodann Design, Umsetzungsplanung und Umsetzung [4.])*
- *Klare Zahlen auf den Tisch für Praxen und Krankenhäuser, was an Investitionen auf sie zukommt un wie diese gegenfinanziert werden sollen [5.])*

...schreiben wir uns nur allzu gern ins Pflichtenheft.

Ad 1.) *unabhängige Prüfung der Konzepte und Lösungen durch Expertengremium aus Wissenschaft und einschlägiger Industrie im Rahmen eines finanzierten Auftrages*

Unabhängig heißt in meinen Augen definitiv:

Nicht direkt oder mittelbar durch das Ergebnis einer solchen Prüfung in den eigenen Interessen betroffen zu sein. Damit fällt eine Evaluation durch etwaig zu beauftragende Firmen und andere Beteiligte bereits aus! Durchforstet man die Chronologie zur eCard bis dato, so drängt sich einem der Eindruck „sich selbst befruchtender“ Abläufe förmlich auf.

Ad 2.) *unabhängige finanzierte wissenschaftliche Begleitung der einzelnen Pilotregionen nach strengen methodischen Kriterien*

Gleiche Thematik wie unter 1.). Keine Tangierung eigener wirtschaftlicher oder politischer Interessen durch das Ergebnis der wissenschaftlichen Begleitung.

Ad 3.) *Entkopplung des zwanhaftigen Einführungstermins 1.1.2006 von Wahlaktiken.*

Korrekt. Die Termine zur Einführung haben sich am Sachstand und nicht an der politischen Opportunität zu orientieren.

Ad 4.) *solide Besserung der Systemanalyse, sodann Design, Umsetzungsplanung und Umsetzung*

Es bleibt abzuwarten ob Sie / wir mit dieser Forderung Gehör finden werden – richtig ist sie ohne Zweifel, auch wenn dies bedeuten könnte: Gehen Sie nicht über Los – zurück zum Start. Ein solches Eingeständnis der eigenen Inkompetenz (und wie könnte dies anders interpretiert werden) wird den bisher Verantwortlichen kaum abzutrotzen sein.

Ad 5.) *Klare Zahlen auf den Tisch für Praxen und Krankenhäuser, was an Investitionen auf sie zukommt un wie diese gegenfinanziert werden sollen*

Eine Forderung, die vor allem für die Ärzteschaft essentiell ist. Bislang war der vorherrschende Eindruck bezüglich der zu erwartenden Kosten und des Handlungsaufwands von spärlich verbrämten Verniedlichungen seitens der offiziellen Stellen geprägt.

Es fällt schwer bei den systematisch in eine Richtung „geschönt“ scheinenden Informationen von „offizieller“ Seite nicht an gezielte Desinformation zu glauben. Soweit für mich / uns überprüfbar, halten viele Behauptungen einer kritischen Überprüfung nicht stand. Noch einmal: Liest man sich durch die Chronologie der Entstehung des Konzepts eCard, von den ersten Gutachten von ROLAND BERGER über u.a. die Rede von Staatssekretär Schröder vor dem DIMDI / der Initiative D21 bis hin zu den offiziellen Verlautbarungen von BMGS und Kassen fragt man sich unwillkürlich ob tatsächlich unabhängiger Sachverstand zu finden sein wird und wer diesen einfordern könnte.

Solange also diese dubiose Untersuchung nicht annähernd solide publiziert und transparent ist (schließlich muss bei anderen Studien z.B. im Pharmabereich ja inzwischen auch offengelegt werden, wer mit welchen Intentionen was finanziert), sollten wir Herrn Maus auch jene Skepsis entgegenbringen, wie der eCard selbst.

Da ist Ihnen erneut nicht prinzipiell zu widersprechen. Allerdings erscheint es mir noch wesentlich wichtiger in gleicher Form Transparenz und Offenlegung der Rahmenbedingungen für die momentan laufenden sogenannten Pilotprojekte zur eCard einzufordern!

Also:

Wer finanziert, welche Rahmenabsprachen gibt es? Wer hat eigene Interessen z.B. als KV ein Netz oder Telematikdienste zu betreiben? Wer evaluiert die Ergebnisse? Wie ist die Unabhängigkeit der Evaluation gewährleistet?

Sie schreiben:

Insofern scheint die Selbstverwaltung nicht mehr wirklich zu funktionieren - und das müssen evtl. jene die heute massiv klagen auch ihrem eigenen Berufsstand zuschreiben.

So ist es. Wer kann die Rolle der nicht funktionsfähigen Selbstverwaltung übernehmen? Oder ist die Selbstverwaltung in positivem Sinne „reformierbar“? Die Zahl derer, die das glauben nimmt beinahe stündlich ab.

Soweit in Kürze einige Anmerkungen. Ich denke wir brauchen also einfach organisierte Zivilcourage, und dann ist da noch einiges gestaltbar.

Ich fasse dies als Einladung zur Weiterführung der Diskussion auf und danke für Ihre Beteiligung.

Lassen Sie uns gemeinsam dazu beitragen die Diskussion voranzutreiben – für Sachlichkeit fand sich bislang noch zu wenig Raum, da haben Sie recht. Den zuletzt so häufig zitierten Herrn Maus trifft hier jedoch aus meiner Sicht eindeutig weniger Schuld als die bisher offiziell handelnden Personen.Wo ist da die Sachlichkeit und wer hat diese in den letzten Jahren offenkundig vernehmlich eingefordert? Skepsis sollte hinsichtlich ihrer Relevanz gerade nicht vernachlässigt werden.

In dieser Situation bitte ich noch mal um Verständnis für unser „Wir sind gegen...“: Auf Grundlage der jetzigen Informationen gibt es noch nicht viel zum Thema eCard, für das wir uns einsetzen könnten. Am allerwenigsten jedoch gibt es ausreichendes Vertrauen in die handelnden Personen und Strukturen.

Mit freundlichen Grüßen

Michael Schaulfer

Selbst befruchtende Abläufe

Sehr geehrter Dr. Schaulfer,

danke für Ihre ermutigenden Ausführungen. Wie man das nun alles sinnvoll und so „nebenher“ - denn schließlich haben wir alle einen Hautberuf/ein Hauptamt - in den Griff bekommt, weiß ich auch noch nicht genau. Alle Gutmeinenden haben vor einem Dreivierteljahr ja Ihre Grenzen aufgezeigt bekommen, als wir aufgefordert waren innerhalb von 10 Tagen netto und das noch während der Osterferienzeit ein 1000-Seiten-Papier (nämlich die Rahmenarchitektur) solide zu kommentieren.

Was jetzt notwendig wird, ist denke ich, dass sobald die Lösungsarchitektur der Fraunhofer Gesellschaft Darmstadt publiziert ist, die Konsequenzen für Arztpraxen rasch und solide analysiert und dann mit entsprechender publizistischer Wirkung und mit den resultierenden Forderungen kommuniziert werden. Da bin ich sogar optimistisch und gerne bereit mit max. 8 konstruktiven Teilnehmern dann sehr rasch einen internen Workshop dazu zur Ausarbeitung einer solchen **"Folgewirkungsanalyse"** bei uns hier in der FH zu veranstalten.

Die Formulierung mit den **„sich selbst befruchtenden Abläufen“** gefällt mir, manchmal wäre ich froh, das dass bei unseren Studenten im positiven Sinne funktioniert :-).

Aber Spass beiseite, die ganze Sache hat ja auch ein erkenntnistheoretisch interessante Seite, die nach einem japanischen Sprichwort treffend und ehrlich meined - also nicht zynisch - beschrieben ist: "Man kann nicht mit einem Brunnenfrosch über den Ozean diskutieren".

In diesem Sinne braucht man jenen, die gewisse Dinge am Schreibtisch entwerfen und weder den Medizin-Betrieb in Kliniken und Praxen, noch die Grundlagen der Medizinischen Informatik kennen, gar nicht bösen Willen unterstellen, wenn sie Lösungen gebären, die eben nicht praxistauglich sind - es sind dann halt bloss die falschen Leute am Werk. (P.S. Diese Sicht der Dinge tröstet uns aber auch nicht wirklich.)

Herzliche Grüsse

Peter Haas

Herr Prof. Haas, warum pfeifen wir alle gemeinsam im dunklen Wald?

Wir wissen doch gar nicht, was derzeit so alles rund um die eCard passiert. Und all das, was mehr oder minder zufällig das Licht der Öffentlichkeit erblickt, trägt nicht zur Vertrauensbildung bei. Diesen Schuh können sich nur andere anziehen.

Im letzten Jahr hat sich der Bundestag zum Datenschutz bei der eCard klar geäußert.

*Die Abgeordneten wollen sich auch dafür einsetzen, daß mit der Einführung der elektronischen Gesundheitskarte die **Datenhoheit der Patienten** gewahrt wird. Sie plädieren dafür, daß die verschiedenen technischen Lösungen für das Großprojekt **ohne Vorfestlegung auf ein Verfahren getestet** werde, damit die für den betroffenen Bürger datenschutzfreundlichste Lösung gefunden werden könne.* (Ärzte Zeitung, 02.12.2004)

Ein solcher Test, bereits von Dr. Schaulfer angesprochen, wäre sicherlich sinnvoll, um die datenschutzrechtlichen Aspekte zu überprüfen. Die Frage ist jedoch, wer solcher einen Test möglichst objektiv und kompetent durchführen kann. Üblicherweise nehmen Vertreter des Kunden an solchen Abnahmetests teil oder führen sie sogar selbst durch. Eingedenk Ihrer Aussagen zu den ärztlichen Selbstverwaltungen, die ja die Kunden zu vertreten hätten, würde man damit jedoch den Bock zum Gärtner machen. Ganz abgesehen davon, dass bei den Selbstverwaltungen der Datenschutz nur eine untergeordnete Rolle zu spielen scheint.

Hier wären intelligente Lösungen gefragt, um eine gute Evaluierung vorzunehmen. Aber dazu müsste man zuerst einmal jemanden finden, der ein Interesse an einer unabhängigen Evaluation hätte. :-)

Was jetzt notwendig wird, ist denke ich, dass sobald die Lösungsarchitektur der Fraunhofer Gesellschaft Darmstadt publiziert ist, die Konsequenzen für Arztpraxen rasch und solide analysiert und dann mit entsprechender publizistischer Wirkung und mit den resultierenden Forderungen kommuniziert werden.

An der Stelle muss ich nachfragen.

Was hat ein Laie darunter zu verstehen, dass es noch keine Lösungsarchitektur gibt? Ist die Lösungsarchitektur Teil des Lastenhefts, gehört also zu den vom Auftraggeber geforderten Leistungsmerkmalen? Falls ja, wie wäre dies zu erklären, dass bereits seit Wochen in verschiedenen Regionen Praxistests laufen, ohne dass die technischen Lösungen die Lösungsarchitektur berücksichtigt worden sein können? Falls nein, wozu soll dann die Lösungsarchitektur gut sein?

Gibt es derzeit überhaupt schon ein vom Auftraggeber verabschiedetes Lastenheft? Wer ist überhaupt der Auftraggeber für die Entwicklung und Einführung einer eCard?

Hat protego.net die Rolle des Auftraggebers übernommen?

Falls ja, dann bezweifle ich, dass dieser Auftraggeber über die notwendigen Informationen verfügt, um solch ein Projekt zu managen. Wenn auf der Homepage von protego.net unter „Das Projektbüro arbeitet zur Zeit an folgenden Aufgaben:“ als ein Unterpunkt „Erarbeitung des Lasten- und Pflichtenheftes für die eGK“ aufgeführt wird, dann hat dieses Projektbüro etwas mit dem von Ihnen angesprochenen Brunnenfrosch zu tun.

Ein Auftraggeber ist per definitionem für ein Lastenheft und der Auftragnehmer für die Erstellung eines Pflichtenheftes zuständig. Wenn es und dieselbe Stelle beides gleichzeitig anangst, wird nur ein Unbedarfter erwarten, dass bei der Vorgehensweise der Nutzer des Projektes, gehört also zu den vom Auftraggeber geforderten Leistungsmerkmalen? Falls ja, wie wäre dies zu erklären, dass bereits seit Wochen in verschiedenen Regionen Praxistests laufen, ohne dass die technischen Lösungen die Lösungsarchitektur berücksichtigt worden sein können? Falls nein, wozu soll dann die Lösungsarchitektur gut sein?

Gibt es derzeit überhaupt schon ein vom Auftraggeber verabschiedetes Lastenheft? Wer ist überhaupt der Auftraggeber für die Entwicklung und Einführung einer eCard?

Hat protego.net die Rolle des Auftraggebers übernommen?

Falls ja, dann bezweifle ich, dass dieser Auftraggeber über die notwendigen Informationen verfügt, um solch ein Projekt zu managen. Wenn auf der Homepage von protego.net unter „Das Projektbüro arbeitet zur Zeit an folgenden Aufgaben:“ als ein Unterpunkt „Erarbeitung des Lasten- und Pflichtenheftes für die eGK“ aufgeführt wird, dann hat dieses Projektbüro etwas mit dem von Ihnen angesprochenen Brunnenfrosch zu tun.

Ein Auftraggeber ist per definitionem für ein Lastenheft und der Auftragnehmer für die Erstellung eines Pflichtenheftes zuständig. Wenn es und dieselbe Stelle beides gleichzeitig anangst, wird nur ein Unbedarfter erwarten, dass bei der Vorgehensweise der Nutzer des Projektes, gehört also zu den vom Auftraggeber geforderten Leistungsmerkmalen? Falls ja, wie wäre dies zu erklären, dass bereits seit Wochen in verschiedenen Regionen Praxistests laufen, ohne dass die technischen Lösungen die Lösungsarchitektur berücksichtigt worden sein können? Falls nein, wozu soll dann die Lösungsarchitektur gut sein?

Dem das Projektmanagement noch nicht einmal über die notwendigen handwerklichen Fähigkeiten verfügt?

(Definitionen: <http://www.protego-net.de/index.asp>, dann auf „Aktuelles“ klicken.

<http://www.redaktionsdienst.net/tipps/lastenheft-pflichtenheft.html>

Ein weiteres Zitat der Homepage von protego.net:

*Protego.net verhindert Die Interessen und Rahmenbedingungen der Politik sind hierbei ebenso **berücksichtigt wie die Konzepte von Industrie und Wissenschaft.***

Was auch immer protego.net sein mag, dieses Projektbüro ist wohl kaum geeignet, um als Auftraggeber zu agieren. Damit stellt sich mir wiederum die Frage, wer ist denn überhaupt der Auftraggeber bei der eCard?

Wer spezifiziert, gibt frei, validiert, revidiert, nimmt ab und bezahlt das, was bestellt und geliefert wurde?

Auf diese Frage gibt derzeit weder die Homepage des BMGS noch die der KBV eine Antwort.

Zur Lösungsarchitektur findet man folgende Aussagen:

In der Lösungsarchitektur erfolgt anhand der in der Rahmenarchitektur vorgegebenen Regeln und Vorgaben die Beschreibung der Telematikinfrastruktur. Ähnlich des für den Bau eines Hauses notwendigen Detailplans findet hier die konkrete Beschreibung der Lösung statt. (...)

Einordnung:

*..... Die Ergebnisse des F&E-Projektes werden in der **geplanten Betriebsorganisation der Selbstverwaltung weitergepflegt und umgesetzt.***

<http://www.dimdi.de/de/ehealth/karte/architektur.htm>

Irgendetwas gibt es also noch nicht einmal detaillierten Bauplan. Da fragt man sich doch, was denn in den einzelnen Testregionen getestet wird? Hätte ich zudem das Bundesamt für Datenschutz richtig verstanden, kann diese Behörde erst dann Aussagen zu den Datenschutzaspekten treffen, wenn ihr ein Lösungsentwurf vorgelegt wird.

In der Testregion Nordrhein wird eine elektronische Patientenakte getestet, deren Datenschutzstandard nur für den Testbetrieb zugelassen ist. Hätte man die weitaus höheren Standards einhalten müssen, die für die endgültige Lösung benötigt, kann dann wäre ein Test an der mangelnden Akzeptanz bei den Beteiligten gescheitert. Alle Abläufe, die derzeit „getestet“ werden, können daher gar nicht den tatsächlichen Abläufen entsprechen, wie sie nach einer bundesweiten Einführung der eCard auftreten werden.

Es wird derzeit unter bewusst geänderten Bedingungen etwas getestet, nicht so exakt wie Realität werden wird. Was bringt aber ein Test, wenn die Testumgebung die Realität in entscheidenden Punkten nicht so exakt widerspiegelt?

Alle Gutmeinenden haben vor einem Dreivierteljahr ja Ihre Grenzen aufgezeigt bekommen, als wir aufgefordert waren innerhalb von 10 Tagen netto und das noch während der Osterferienzeit ein 1000-Seiten-Papier (nämlich die Rahmenarchitektur) solide zu kommentieren.

In diesem speziellen Falle haben die Experten bei der Rahmenarchitektur Ihre Grenzen aufgezeigt bekommen. Aus Gutmeinenden macht man bei solcher Vorgehensweise Skeptiker. Wiederholt sich dann die Vorgehensweise, dann werden aus Skeptikern die Kritiker und zum Schluss werden die Leute das Projekt ablehnen.

Es gehört zu den Binsenweisheiten im Marketing, dass man einen Streit mit einem Kunden niemals gewinnen kann. Aber das Vorenthalten von Informationen, jeder Überteilungsversuch, jede unwahre Behauptung, das Nichteinhalten von Zusagen, jedes Beschränken von Fehlern, jeder Akt der Ignoranz der Kunden – all das führt dazu, dass der Kunde immer weniger gewillt sein wird, dieses Produkt zu kaufen.

Auch wenn es die Verkäufer nicht wie erwartet berücksichtigen, aber es entscheiden nicht die Organe der Selbstverwaltung, ob die eCard zu einem Erfolg wird oder nicht. Diese Entscheidung wird bei den Anwendern vor Ort getroffen werden. Neben Apotheken, Krankenhäusern mit all ihren Angestellten sowie den KV-Mitgliedern zählen dazu die Patienten. Kann bei denen keine Akzeptanz erreicht werden, werden sich alle Geschäftsmodelle rund um die eCard erledigt haben.

Hätte man all diese Punkte zur Zufriedenheit abgearbeitet, könnte man mit einer entsprechenden Lösung an die Öffentlichkeit gehen. Dann könnte man in ersten Testumgebungen prüfen, wie sich die Abläufe bei Kliniken und Praxen ändern würden. Daraus könnte man dann erste Abschlüsse über die zu erwartenden Mehrkosten in Krankenhäusern und Ärzten treffen.

Die letzte Projektphase wären dann mehrere flächendeckende Tests.

Wie sieht man gegenüber die Realität aus? Es wird irgendetwas getestet, was niemand so richtig beauftragt hat, für das keine abgestimmten Spezifikationen vorliegen, bei dem es nur Datenschutz-light gibt, Betrachtet man die Historie dieses Projektes so trifft folgender Spruch zu:

Es ist nicht unnütz, es kann immer noch als abschreckendes Beispiel von Projektmanagement dienen.

Franz-Josef Müller, Volkswirt

P.S.:

Ich würde den "Ärztetag von unten" fordern, falls sich die, angifs **Sie** und **noch 40** weitere Leser mitmachen, lieber Leser. Haben **Sie** Ihre Anmeldeail schon an mich abgeschickt?
fjm@freie-aerzteschaft.de

Sollte Ihr Mailprogramm beim Anklicken des Links nicht automatisch starten, bitte folgende Mailadresse kopieren und als Adresse einfügen:
fjm@freie-aerzteschaft.de

Info über das von Herrn Maus untersuchte eGK Projekt!

Die Informationen werden konkreter! Bei dem von Herrn Maus untersuchten eGK Projekt soll es sich um PaDOK/D2D und die eMammaAkte handeln, beide in NRW Bestandteil der dortigen Modellversuche.Ob die Schlussfolgerungen von Herrn Maus generalisiert bzw. auch auf andere Modellvorhaben umgelegt werden können ist zu bezweifeln. Viel Sachverstand ist mehr denn je gefragt, kann aber nur dann greifen, wenn die Details der geplanten eGK und Telematikplattform bekannt sind!

Grundsätzlich eröffnet aber die vom CCC und Herrn Maus angestossene Diskussion, die durch den provokanten Inhalt endlich mehr Bewegung in die Thematik gebracht hat, einen hoch interessanten Aspekt insoweit, als man letztlich auf alle einzelnen Lösungsvorschläge der eGK bzw. alle Modellvorhaben vorsätzlich und geplant die Meute der Hacker loslassen sollte.

Haben, d.h. die Zeitspanne wird immer kürzer in der die professionellen und von sportlichem Ehrgeiz getriebenen Hacker auch die schwierigsten Codes und komplexesten Systeme knacken.

Wie ich schon mehrfach ausgeführt habe ist es ein grosses Problem, dass seitens des BMGS die Verantwortung der Hochqualifizierten indischen IT Techniker aus, von denen von den deutschen Behörden, die sich auf dem Verordnungsweg indirekt und mit kaltem Zynismus alle Informationen über die Bundesbürger besorgen können. Hier geht es nicht einmal mehr um den "gläsernen Patienten", sondern um den "nackten Patienten", weil nur der hat nämlich keine Taschen mehr, wo sich einmal mehr sein könnte.

Ich bin nach wie vor Optimist! Sobald die Bundesbürger erkennen was hier abläuft wird die eGK beerdigt. Und ich hoffe immer noch, dass wieder Politiker mit Prinzipien und Zivilcourage auftauchen, so wie seinerzeit Frau Leuthäuser-Schnarrenberger bei der Frage des grossen Lauschangriffs.

Wir stehen vor dem Wahljahr 2006! Politiker werden nur aktiv wenn sie befürchten, dass sich unkontrollierbare Themen aufbauen die ihre Wiederwahl gefährden könnten.

Und eine Schlussbemerkung habe ich auch zu zitieren: (Kommt vom letzten Bundes-Datenschutzbeauftragten).

Effektiver Datenschutz ist nur dann gegeben, wenn gar keine Daten gespeichert werden!

Dr. Christian Nehammer

Geschäftsführer der Firma EuroMed-ID Systems GmbH in München